

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

Das Kulturelle der Zukunft

**- Ansprache zur Verleihung der GWK-Förderpreise am
29. September 2013 in der Kulturschmiede Arnsberg -**

I.

Es hat immer etwas Außergewöhnliches, Besonderes und Kostbares, wenn Kunst- und Kulturpreise verliehen werden.

Dies gilt umso mehr, wenn herausragende junge Künstlerinnen und Künstler einen Förderpreis erhalten oder konkret, wenn sie den renommierten Förderpreis der „Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit“ (GWK) entgegennehmen.

Bei einem Förderpreis begegnen sich Generationen, die sich austauschen über Kunst und Kultur, über künstlerische Qualität und Qualitätsmaßstäbe, über Zukunftsentwürfe und Zukunftserwartungen, über Innovation und gleichzeitiger Verortung in Zeit und Raum.

Auf der einen Seite stehen die Jury-Mitglieder – hier drei Fachjurs – und die Auslober und Förderer des Preises, der ja mehr ist als eine materielle Auszeichnung, weil er zugleich ein Förderprogramm für die hochtalentierten jungen Künstler beinhaltet.

Auf der anderen Seite stehen die exzellenten jungen Künstler, die ihr Bestes geben und es weiterentwickeln wollen und werden und schon jetzt ihre Leistung in die bildende Kunst, in die Musik und in die Literatur tragen.

Damit ist die Verleihung von Förderpreisen zugleich spannender Dialog über Kunst und Kultur und ich füge hinzu: über Stadt und Region. Geht es hier doch um einen westfälischen Förderpreis.

Aus beidem:

1. aus der künstlerischen Leistung der Jüngeren und
2. aus dem Dialog über ihre Leistung und damit aus dem Dialog mit den Jüngeren

entsteht noch viel Wichtigeres:

Es entsteht eine kulturelle Zukunft. Es entsteht musikalische, literarische und künstlerische Zukunft. Es entsteht das Kulturelle der Zukunft.

Das Kulturelle der Zukunft brauchen wir gerade in einer Zeit der Umbrüche und Unsicherheiten: eben um Zukunftsentwicklungen wie die Digitalisierung unserer Gesellschaft, oder die Gesellschaft des langen Lebens, oder die Vielfalt unserer Gesellschaft kulturell gestalten zu können.

Wenn wir das tun, dann gestalten wir zugleich die Zukunft unserer Städte und Regionen. Städte und Regionen können ohne Kultur nicht leben. Und sie können ohne Kultur auch nicht die notwendige Verankerung globaler Gesellschaften leisten. Und sie können auch nicht Integration leisten und nicht aus Vielfalt Gewinn für alle ziehen.

Erlauben Sie mir in diesem Zusammenhang einen weiteren Gedanken: Es sind die immateriellen Güter, deren Wachstum dazu beitragen wird, mit stagnierendem oder gar zurückgehendem materiellen Wachstum positiv und mit gutem Gewissen zu leben.

II.

Ich freue mich – und dies darf ich auch für den Kunstverein Arnsberg im Besonderen und für unsere Stadt insgesamt sagen –, dass das „Stück“ des Besonderen, das mit der Verleihung der GWK-Förderpreise verbunden ist, in unserer Stadt stattfindet. Konkret in der historischen Mitte unserer Stadt, hier in der Historischen Arnsberger Altstadt, die ihre mittelalterliche und ihre klassizistische Baukultur pflegt, um sie als geschichtliches Erbe an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Damit ist hoher Aufwand von Bürgerinnen und Bürgern, aber auch hoher Aufwand von Stadt und Land verbunden. Dieser Aufwand lohnt sich schon deshalb, weil er den Dialog von Früherem und Heutigem, von quasi „handgreiflicher Geschichte“ und „Neuem“ möglich macht. Dieser Dialog hilft uns, vorwärts zu kommen statt nur und allein im Kreis des Alten oder im Kreis des Heute oder im Kreis des Neuen zu laufen.

Und so wundert es nicht, dass die WestART-Redaktion des WDR-Fernsehens in ihrer Reihe „Meisterwerke“ hintereinander die klassizistischen Gartenhäuser der Bürgergärten in Arnsbergs „Twiete“ und das neue Lichthaus im Kloster Wedinghausen aufgenommen und filmisch dargestellt hat.

Und das Lichthaus zeigt uns aktuell, wie eine junge Künstlerin aus Arnsberg mit ihrer bemerkenswerten Rauminstallation im/durch das Lichthaus weiter gedacht hat, um vorwärts zu kommen.

III.

Ich freue mich und ich bedanke mich dafür, dass die renommierte GWK ihre Förderpreise hier im historischen Arnsberg verleiht und darüber hinaus unserer Stadt zwei Ausstellungen der beiden Preisträger Bettina Marx (in den Räumen des Kunstvereins) und Clemens Botho Goldbach (im Kloster Wedinghausen) schenkt, die Monika Willer in der Westfalenpost mit „Wandlandschaft“ und „Klosterzelle“ charakterisiert hat.

Und es wird ja auch 2014 ein weiteres Geschenk hinzukommen, die Ausstellung von Arbeiten der Trägerin des Anerkennungspreises, Katja Kottmann.

Ich bedanke mich heute bei den beiden Künstlern, deren Ausstellungen bis zum 10. November laufen. Ich sage Dank dem Kunstverein und Kulturbüro, die beide Ausstellungen unterstützen.

Und nicht zum Schluss gratuliere ich auch im Namen der Stadt Arnsberg allen Preisträgerinnen und Preisträgern.

All dies findet statt im Rahmen des „Arnsberg-Jahres 2013: 775 Jahre Stadtrechte“.

Die Verleihung von Stadtrechten war stets der Beginn, dass Bürger ihre eigene Stadt selbst gestalten konnten. Vorher war die Siedlung Arnsberg um die Burg auf dem Arnsberg/Adlerberg eben von dieser Burg abhängig und unselbständig. Ihr fehlte – um mit der großen Denkerin Hannah Arendt zu sprechen – die „Freiheit anfangen zu können, um Neues zu beginnen“.

Diese Freiheit des Anfangenkönnens, um Neues zu beginnen, ist Ausdruck kultureller Leistung, die immer wieder neu erbracht, ja erstritten und gestaltet werden muss. Die GWK und die Preisträger stehen dafür. Und Arnsberg steht dafür.

Ich danke allen für Ihre Aufmerksamkeit.